STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel. : 0 62 21 - 51 92 24/28
Fax : 0 62 21 - 51 92 35

E-Mail: stadtredaktion@rnz.de

Männer gießen Benzin auf Straße

pol. Erheblichen Schaden hätten zwei 18- und 19-jährige Männer am Samstagmorgen in der Bergstraße in Neuenheim anrichten können, wenn sie nicht rechtzeitig von einer vorbeikommenden Streife entdeckt worden wären. Die beiden hatten gegen 2.30 Uhr Benzin aus einem Benzinkanister auf die Fahrbahn gegossen und dieses in der Nähe von geparkten Fahrzeugen entzündet, die nur durch Glück nicht in Brand gerieten. Die Beamten nahmen die alkoholisierten jungen Männer fest und nahmen sie mit auf die Wache, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Anschließend wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt, allerdings müssen sie mit einer Anzeige wegen Sachbeschädigung rechnen. Das Polizeirevier Nord (Telefon: 06221/45690) bittet Zeugen um Hinweise, was die Herkunft des Kanisters angeht. Denn die beiden Männer gaben an, diesen gefunden zu haben.

ANZEIGE

Autohaus Knopf
BMW Vertragshändler
zw. Schriesheim u. Dossenheim
mit Hol- und Bringservice
Schriesheim Tel. 06203 – 69780
www.autohaus-knopf.de

Noch einmal die „Knochen-Docs“

Ab heute im „Ersten“

bik. Die größte orthopädische Universitätsklinik Deutschlands in Schlierbach ist Schauplatz der spannenden SWR-Dokuserie Serie „Die Knochen-Docs“. Sie wird jetzt bundesweit ausgestrahlt. Harold Woetzel und sein Team haben 2009 vor Ort gedreht und hochemotionale Geschichten von Leid und Glück erlebt – Fernseh-Zuschauer bescheinigten den Aufnahmen gleichermaßen Sensibilität wie Suchtcharakter. Viele der Orthopädie-Patienten kommen auf Klumpfüßen, auf Knien oder in Rollstühlen in die Ambulanz und etliche gehen aufrechten Ganges wieder hinaus; die Heidelberger Chirurgen gehen bei ihrer riskanten Arbeit an die Grenze des Machbaren.

Acht halbstündige Folgen waren im SWR-Fernsehen zu sehen. Ab heute wird die Serie montags um 21 Uhr als Dreiteiler im Ersten ausgestrahlt. In SWR2 Leben heute um 10.05 Uhr werden die Geschichten aus der Heidelberger Orthopädie zudem im Rundfunk vorgestellt. Sie wurden mit dem ersten Preis des Medtronic Medienpreises 2010 ausgezeichnet.

Etwa 8000 vorwiegend junge Leute strömten zur Thingstätte auf dem Heiligenberg – und damit deutlich weniger als noch in den letzten Jahren. Wie jedes Jahr zeigten Feuerkünstler, was sie alles können. Und wie jedes Jahr war die Thingstätte übersät mit Abfall und Scherben – trotz der Aufforderung des BUND, den Müll wieder mitzunehmen. Fotos: Sven Hoppe

Walpurgisnacht hat ihren Schrecken verloren

Weniger Besucher auf der Thingstätte – Auch in der Altstadt blieb es ruhig – Die Neckarwiese wurde friedlich geräumt

du/hö. Es ist ein langer Weg bergauf, doch er lohnt sich: 340 Meter über dem Neckar fand in der Nacht zum ersten Mai wie jedes Jahr die größte inoffizielle Feier Heidelbergs statt. Etwa 8000 Jugendliche und junge Erwachsene – und damit deutlich weniger als in den letzten Jahren – versammelten sich nach Einbruch der Dunkelheit auf der Thingstätte auf dem Heiligenberg, um gemeinsam die Walpurgisnacht zu verbringen.

Mit Rucksäcken voller Knabbereien, Getränken und kleinen Grills feierten sie friedlich in den 1. Mai hinein. Und auch wenn das große Feuer in der Mitte des Steintheaters dieses Jahr nicht ganz so eindrucksvoll wie sonst brannte, war es doch wieder ein im Wortsinn erhellendes Spektakel: Feuerkünstler ließen brennende Stäbe und Fackeln um ihre Körper wirbeln, der brennende Atem der Feuerspucker erleuchtete die Zuschauerreihen.

Unter den Künstlern hatte sich ein neuer Trend breitgemacht: Leuchtstäbe, die mitunter auch ihre Farben wechselten, lösten die klassischen Fackeln bei den Vorführungen teilweise ab. Dazu gab es immer viel Applaus von der Menge auf den Treppenstufen. Einen Höhepunkt erreichte die Show, als ein Künstler zwei Feuerräder mit enormer Geschwindigkeit kreisen und dabei kleinere Funken meterweit in alle Richtungen sprühen ließ.

Sechs Raketen wurden abgeschossen, doch bei der siebten wäre es fast zu einem Unfall gekommen: Sie wurde falsch gezündet, raste durch die Zuschauermenge und explodierte auf den Steinstufen, verletzt wurde niemand. Außerdem wurden auch vier China-Böller gezündet, die über den Köpfen explodierten. Trotz dieser Zwischenfälle herrschte insgesamt eine angenehme, entspannte Feierstimmung. Trotz des Regens am Abend füllten sich die Ränge im Laufe der Nacht noch ziemlich. Auch Musik wurde gemacht: Neben den inzwischen standardmäßig vertretenen Trommelspielern gab es dieses Jahr auch Trompeten zu hören, und die Zuschauer grölten hin und wieder bei klassischen Partyhits wie „Seven Nations Army“ mit. Schon gegen 1 Uhr wanderten die Besucher massenweise bergab, gegen 4 Uhr waren nur noch rund 1000 Leute oben.

Dass das Betreten der Thingstätte eigentlich verboten war, störte natürlich keinen der Besucher. Wie jedes Jahr hatte die Stadt bereits am Fuß des Philosophenweges Hinweisschilder aufgehängt, auf denen auf das Verbot hingewiesen wurde. Trotzdem wurden die Feiernden von niemandem aufgehalten: Vielmehr sorgte ein Großaufgebot von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst für ihre Sicherheit. Die Stadt will nicht als Veranstalter die Verantwortung für die Feier übernehmen, kann aber rechtlich belangt werden, wenn sie von der Party weiß und nicht für Sicherheit sorgt. Und irgendwie gehört die Veranstaltung ja auch zum Heidelberger Event-Kalender dazu. Auf vielen Webseiten und Internetblogs wird sie sogar angepriesen.

Wie auf der Thingstätte gab es in der Altstadt keine besonderen Vorkommnisse. Die Polizei beschrieb die Lage als ruhig – und auch beim Maiansingen bekamen sich die singenden Burschenschafter und die Anhänger des Autonomen Zentrums nicht in die Haare. An deren Kundgebung nahmen rund 200 Personen teil. Die Polizei räumte gegen 0.30 Uhr das Neckarvorland, auf dem bis zu diesem Zeitpunkt 800 Menschen waren. Dabei wurden die vor kurzem installierten Lichtmasten zum Ausleuchten des Neckarvorlandes eingesetzt. Auch hier gab es keine nennenswerten Probleme.

Die Trickbetrüger lassen nicht locker

Frau in Handschuhsheim um mehrere tausend Euro erleichtert – Neue Version des „Enkeltricks“

pol. Die Serie von dreisten Trickbetrügereien im Stadtgebiet reißt nicht ab. Die Polizei informierte am Wochenende über einen erfolgreichen Betrug in Handschuhsheim und einen gescheiterten in Rohrbach. Dabei probierten die Gauner eine neue Masche aus, mit der gerade Russlanddeutsche hereingelegt werden sollen.

Das erste Opfer war am Donnerstagmittag eine 88-jährige Frau in der Trübnerstraße (Handschuhsheim). Die auf einem Auge erblindete Dame war auf der Straße unvermittelt von einem Mann angesprochen worden, der sich als angeblicher Steuerberater ausgab. Er gaukelte der Frau vor, die Landesregierung würde am Nachmittag alle Konten sperren und auf Steuerbetrug überprüfen lassen. Eine solche Überprüfung könne sie allerdings umgehen, indem sie nicht mehr als 5000 Euro auf dem Konto belasse. Tatsächlich hob das arglose Opfer mehrere tausend Euro ab und brachte das Geld nach Hause. Am Nachmittag verschaffte sich dann ein angeblicher Mitarbeiter der Stadtwerke Einlass in ihrer Wohnung, angeblich müsse er den Wasserlauf der Badewanne überprüfen. Am frühen Abend stellte die Frau dann fest, dass ihre Handtasche mit dem abgehobenen Bargeld gestohlen war.

Gescheitert ist am Donnerstagmittag ein so genannter „Enkeltrick“, dieses Mal in der besonderen Version, wie sie unter Russlanddeutschen üblich geworden ist. Ein in der Ukraine geborener Mann erhielt in seiner Wohnung in der Kolbenzeil (Rohrbach) den Anruf eines angeblichen israelischen Polizisten, der vorgab, sein Sohn sei Verursacher eines Verkehrsunfalls und müsste wohl ins Gefängnis – es sei denn, der Vater würde die Anzeige durch eine Zahlung von 15 000 Euro abwenden. Der Anrufer gab sich dann allerdings verhandlungsbereit und war mit einer Anzahlung von 2000 Euro zufrieden. Er wollte den angeblichen Bruder des Unfallgegners, einen Anton Singer, vorbeischicken, um die Anzahlung abzuholen.

Dieser „Herr Singer“ kam gegen 14 Uhr tatsächlich vorbei. Allerdings hatte der Ukrainer mittlerweile Verdacht geschöpft und verlangte den Ausweis, worauf „Herr Singer“ wegrannte, in ein graues Großraumtaxi stieg und in Richtung Fabrikstraße davonfuhr. Er wird so beschrieben: etwa 20 Jahre alt, fast zwei Meter groß, schlank, kurzes dunkelblondes Haar, helle Augen, blasses Gesicht; Kleidung: schwarzes T-Shirt, schwarze Dreiviertel-Hose und helle Sportschuhe. Er trug eine schwarze Umhängetasche und sprach gebrochen Englisch. Hinweise bitte unter Telefon: 06221/3418-0.

Bergfriedhof: Mann überfallen

pol. Überfallen wurde am Freitagnachmittag gegen 14.20 Uhr ein 65-jähriger Heidelberger auf dem Bergfriedhof. Ein etwa 20 bis 30 Jahre alter Mann kam auf ihn zu und drohte damit, ihn zusammenzuschlagen, wenn er ihm kein Geld gebe. Der 65-jährige händigte dem Täter daraufhin sein Bargeld aus, woraufhin dieser in unbekannte Richtung flüchtete.

Der junge Mann ist etwa 1,75 Meter groß, hat eine sportliche Figur und kurz geschorene Haare. Zur Tatzeit war er mit einem schwarzen ärmellosen Unterhemd und beige-grünlichen Bermudashorts bekleidet. Zudem trug er eine schwarze Baseballmütze. Am Oberarm hat der Täter eine auffällige blaufarbige Tätowierung.

Zeugen werden gebeten, sich mit der Kriminalpolizei Heidelberg, Telefon 06221/992421, in Verbindung zu setzen.

Auch der Film entdeckt die Alten

Filmfestival im Karlstorkino

RNZ. Filme zum Thema Alter und Älterwerden präsentiert das Netzwerk Alternsforschung (NAR) der Universität zusammen mit dem Medienforum Heidelberg: Das erste „Europäische Filmfestival der Generationen – Silver Screen“ findet von Dienstag, 4. Mai, bis Donnerstag, 6. Mai, statt. Im Karlstorkino werden aktuelle Beiträge aus Deutschland und anderen europäischen Ländern gezeigt. Im Anschluss daran haben Besucher Gelegenheit, mit Regisseuren, Schauspielern und Wissenschaftlern zu diskutieren.

Schirmherrin des Festivals ist die bekannte Alternsforscherin Prof. Ursula Lehr, 1986 wurde sie auf den ersten Lehrstuhl für Alternsforschung in Deutschland an die Universität Heidelberg berufen. Lehr wird vor der Präsentation des Films „Wolke 9“ (Deutschland, 2008) am Mittwoch, 5. Mai, ein Grußwort sprechen. Die Vorführung im Karlstorkino beginnt um 19 Uhr. Zur Eröffnung des Festivals hält am Dienstag, 4. Mai, Prof. Andreas Kruse, Stellvertretender Direktor des NAR und Leiter des Instituts für Gerontologie an der Ruperto Carola, einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Der fremde Blick auf das Alter – Altersbilder in anderen Kulturen“. Diese Veranstaltung im Karlstorbahnhof beginnt um 17 Uhr.

ⓘ **Info:** Mehr im Internet unter: www.nar.uni-heidelberg.de

Hörsaal 13 ist jetzt bunt

Traditionssaal wurde eingeweiht

sös. Wer den alten Hörsaal 13 kannte, der wird nach dem ersten Schritt durch die hohen Eingangstüren staunen. Bunt ist der Saal geworden, hell und modern. Ein halbes Jahr lang war der zweitgrößte Hörsaal der Altstadt für den Vorlesungsbetrieb gesperrt, jetzt wurde das neue Prunkstück der Neuen Universität offiziell wieder eingeweiht. Mit einer Matinee und einer ersten Vorlesung des Literaturwissenschaftlers Professor Dieter Borchmeyer kehrte wieder Uni-Alltag in den Hörsaal ein.

Vor allem schön geworden ist das Neue im alten Hörsaal: Wo zuvor zweckmäßige, kalte Eisenkonstruktionen hingen, schmücken jetzt bunte Lamellen die Decke und die Rückwand des Hörsaals. Anstelle klappriger Pulte und einiger Behelfstische steht jetzt ein leuchtend-grünes Podium mit rot abgehobenem Pult frontal vor den Sitzreihen. Helle Wände und ein frisch verlegter Holzfußboden runden den Gesamteindruck ab.

Doch auch die Tradition ist geblieben. „Der Hörsaal 13 hat die Stürme des 20. Jahrhunderts überstanden“, sagte Rektor Bernhard Eitel. Davon soll und muss auch der renovierte Hörsaal Zeugnis ablegen, steht doch das gesamte Gebäude unter Denkmalschutz. Die Grundstrukturen blieben erhalten, und selbst das originale, fast 80 Jahre alte Holzgestühl wird weiterhin genutzt. Zwar sind die Pulte, in die Generationen von Studenten mal

Universitätsrektor Bernhard Eitel (l.) und Manfred Lautenschläger präsentieren den für 1,2 Millionen Euro sanierten Hörsaal 13. Foto: Hentschel

politische, mal frivole Parolen geritzt haben, sorgfältig aufgearbeitet und dunkel gebeizt worden; doch wer genau hinschaut, kann noch die Spuren der Vergangenheit entdecken.

Gänzlich neu ist die Saaltechnik. Für den Sommer dürfen sich die Studenten besonders über die erneuerte Lüftungsanlage freuen. Diese ist sorgfältig in den Hörsaal integriert, wie auch viele andere technische Feinheiten, die man für Vorlesungen und Kongresse braucht, etwa eine Audioanlage, Hörgeräteunterstützung oder Videoprojektoren. „Es war stets Eigeninitiative gefordert“, erinnerte Eitel an den Bau der Neuen Universität von 1929 bis 1933. Dank der Unterstützung des US-Botschafters Jacob Gould Schurman konnte die Universität damals amerikanische Spendengelder sammeln. Auch die aktuelle Modernisierung wurde wieder durch privates Engagement ermöglicht. Die 1,2 Millionen Euro teure Sanierung wurde durch eine Spende der Manfred Lautenschläger-Stiftung finanziert. „In diesem Hörsaal würde man gerne noch mal studieren“, bekannte Lautenschläger, „so schön ist er geworden“. Aber er mahnte auch, dass vor allem der Staat bei der Finanzierung des Bildungswesens in der Pflicht sei. „Privates Geld kann da nur eine Ergänzung sein.“

Mit der Einweihung des Hörsaals 13 ging der erste Bauabschnitt der Gesamtsanierung der Neuen Universität zu Ende. Im Frühjahr 2011, zur 625-Jahr-Feier, soll der Umbau beendet sein, dafür wurden dann insgesamt 10,4 Millionen Euro investiert. Zum größten Teil ist die Universität dabei auf Spenden angewiesen.